Lieber Nebelspalter!

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **67 (1941)**

Heft 24

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

„Was hesch Du do für e Marke?"
„Das isch es „Bisam" Velo!"
? ? ?
„He jo, wenn is **Bis am** fünfzehnte nid zahlt ha,
mues is wieder umegäh."

Lieber Nebelspalter!

Einige Ortswehrler kehrten nach beendigter Uebung in dem von der tüchtigen Wirtin, Frau Schenkel, geführten Waldgasthaus ein. Der schmackhafte z'Vieri versetzte den Trupp in eine so gute Stimmung, daß es Korporal Mazenauer für angebracht hielt, Frau Schenkel im Namen der Kameraden folgendes Lob auszusprechen: «Liebe Frau Schenkel! Zum Dank für die hervorragende Bewirtung ernenne ich Sie hiermit zur Frau Ober-Schenkel!» Lulu

Professor X hält an der Höheren techn. Schule in Y seine Deutschlektion. Bei der Umschreibung des Wortes «Pietät» gelingt den Schülern keine Antwort. Der Herr Professor ergreift darauf selbst das Wort und bringt als Beispiel: «Ich hange mit Pietät am alten Birnbaum meines Großvaters.»

Allgemeines Gelächter der Schüler erweckt den Herrn Professor immer noch nicht, bis endlich einer erklärt: «Herr Professer, denn wärs jetz dänn Zyt, daß mer Sie abe holti.»

Da kapierte auch der Herr Professor und sagte: «Auch das wäre Pietät.»

Haca